

«Carmina»: «suzer rosenvarwer munt»

Für Sie (heraus-)gehört

Der Chor der Universität Bern unter der Leitung von Matthias Heep und der Kinderchor «Visper Spatzen» unter Johannes Diederer sangen am vergangenen Samstag im Visper La Poste-Musiktheater Lieder von György Ligeti und das grosse, in der Musikgeschichte Zeichen setzende Werk «Carmina Burana» von Carl Orff. Dieses von der Gemeinde Visp, der Loterie Romande und dem Walliser Kulturrat gesponserte Konzert bot Eigenwilliges und Gutes. Vokalsolisten, Pianisten und das Perkussions-Ensemble «Schlagfertig» setzten der Leistung der Chöre Lichter auf.

Ligeti?

Ohne diesen rumänisch-ungarischen Komponisten verachten zu wollen, darf man doch festhalten, dass die «Carmina burana» (= Vertonte Vagantenslieder aus einer Handschrift des Klosters Benediktbeuern/Bayern) ein so bedeutendes Werk sind, das man nicht unbedingt mit einem Liederteil hätte verbinden müssen. Man wäre angesichts der monumentalen «Carmina» auch ohne Ligeti ausgekommen. Nun, in einigen Frühkompositionen Ligetis konnten sich die beiden Chöre und auch die beiden Dirigenten Matthias Heep und Johannes Diederer dem Publikum vorstellen. Man hörte Stücke für Frauen-, Männer-, Knaben- und Gemischten Chor. Man gewährte dabei, dass der Chor der Universität, der sich zwar präzisen Singens und guter Diktion befleißigte, eindeutig an Männerstimmen überwogen krass, was sich natürlich auch auf den Gesamtklang auswirkte. Hinzu kommt, dass die Stimmen der jungen Studierenden schon rein altersmässig nicht ausgereift sein können und manchmal etwas verhangen wirkten. Die von Johannes Diederer geprobt Visper Spatzen, die in den nachfolgenden «Carmina Burana» oft pausierten, boten eine erfreuliche Leistung. Für diesen Chor war es schon ein Ereignis, vor dem einheimischen Publikum, Anfang Juni übrigens auch in Konzerten in Bern, aufzutreten – ein Engagement, das auf diese jugendlichen Musikschaffenden sicher motivierend wirken dürfte.



Orffs «Carmina Burana»-Aufführung, ein Beispiel gelungenen Kulturaustausches zwischen Bern und Wallis, erregte im La Poste-Musiktheater Freude und nie enden wollenden Applaus.

Foto wb

Weltliche Gesänge

Es ist an sich überraschend, dass in einem Kloster wie Benediktbeuern von «süßem rosenfarbenem Mund» (= suzer rosenfarwer munt), vom «Liebeshof», vom «Mann, dessen Lust im Frühling erwacht», von der «Jungfräulichkeit» und ganzer «Hingabe», vom «knisternen Hemd des Mädchens», von Trinkern, Dieben und Ähnlichem die Rede ist. Nun, die gesunde Sinnlichkeit dieser mehrhundertjährigen Gesänge bezaubert. Dies tut auch Orffs Musik durch ihre anspruchsvollen Rhythmen und eine unverwechselbare Tonsprache. Matthias Heep formte durch werkdienstliches, gezieltes Dirigat und angepasste Tempi viel aus dem Gehalt dieser vielschichtigen Musik heraus. Zahlreiche berühmte Stellen wie der von Tenor Ulrich Amacher gesungene «Gebratene Schwan», die von Bariton Roman Keller-Lasalle gestaltete «Kukanier-Abt»-Szene oder das hoch hinauf reichende und von Sopranistin Barbara Ulrica Theler sehr überzeugend gehaltene «Du Süssester! Ah! Ganz gebe ich mich dir hin!» verfehlten ihre Wirkung ebenso wenig wie der Eingangsbzw. Schlusschor «O Fortuna velut Luna... semper crescis

aut decrescis, vita detestabilis...» (= O Fortuna, wie der Mond... ständig zunehmend oder abnehmend, oh schmähliche Leben...). Die Vokalsolisten bildeten eine homogene Gruppe, die ihre Textstellen mit Leidenschaft und sehr plastisch ausformte. Dies taten auch die vorzüglichen Pianisten Armin Waschke und Silvia Hadorn, die belebend, frisch, differenzierend und sehr präzise mit den Schlagzeugern zusammenarbeiteten. Gesamthaft ist für die Leistung der Instrumentalisten und Vokalsolisten ein Kompliment am Platze. Sicher hätte man aus den Laienchören, die an verschiedenen Stellen etwas flach wirkten, noch mehr herausholen können. Andererseits ist hervorzuheben, dass die Tutti-Einsätze dem Bild der «dröhnenden Orff-Carmina» entsprachen, dass aber in einem solchen, doch über weite Strecken auch philosophischen und kulturphilosophischen Werk, beherrschtes und gar stark zurückgenommenes Singen von Chorgruppen verschiedener Zusammensetzung durchaus passte. Die Aussagen der «Carmina», die wir in einer interessanten Fassung hörten, sind nämlich auch in unserer Zeit bedenkenswert. ag.

W B, 15.6.04